

Zur Berechnung des Geburtstags Jesu bei Clemens Alexandrinus.

Zu der mannigfach erörterten Stelle Strom. I, 21, in der Clemens sagt, daß von der Geburt des Herrn bis zum Tod des Commodus im ganzen 194 Jahre 1 Monat 13 Tage verflossen seien, findet sich eine wertvolle Beobachtung an einem Ort, der leicht übersehen werden könnte, daher erlaube ich mir darauf hinzuweisen. In der zweiten der „Untersuchungen über die Zeitrechnung der Germanen“ von Gustav Bilfinger, welche „Das germanische Julfest“ behandelt (Programm des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums in Stuttgart, 1901, 132 S. 4^o), handelt der erste Abschnitt von der Feier des 6. Januar, der zweite von der des 25. Dezember. Die Rechnung des Clemens führt auf den 18. November. Bilfinger erinnert nun daran, daß von Epiphanius die Taufe Jesu auf den 12. Athyr d. h. den 8. November angesetzt werde, und sagt: „Man kann also fast mit Sicherheit schließen, daß statt 13 vielmehr 23 zu lesen ist, daß also zur Zeit des Clemens so gerechnet wurde, daß man die leibliche Geburt Christi seiner Taufe genau um 30 Jahre vorausgehen ließ und beide Ereignisse auf denselben Kalendertag setzte.“ Es ist natürlich ebensogut möglich, daß bei Clemens ein Rechenfehler nicht ein nachträglicher Schreibfehler vorliegt; das aber, glaube ich, geht aus diesem nahen Zusammentreffen mit Bestimmtheit hervor, daß schon Clemens das von Epiphanius erwähnte Datum des 12. Athyr im Auge hat.

Zugleich sei angeführt, daß in dieser Abhandlung der erste eingehende Versuch vorliegt, nachzuweisen, warum die Taufe Jesu auf den 6. Januar = 11. Tybi (Clemens a. a. O., Epiphanius Haer. 51 = Geburt Jesu) angesetzt wurde. Der 11. Tybi fällt genau 15, der 12. Athyr genau 17 ägyptische Monate vor den 29. Phamenot = 25. März, den Todestag Jesu.

Endlich ist zur Erörterung der Stelle in Lagarde's Mitteilungen 4, 264 ff. und zu Nilles Kalendarium 2, 696 zu bemerken, daß dort die ägyptischen und lateinischen Monatsdaten in ein anderes Verhältnis zu einander gebracht sind als bei Epiphanius und Bilfinger.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Zur Versuchung Jesu.

„Πάλιν παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος ὑψηλὸν λίαν καὶ δείκνυαι αὐτῷ πάσας τὰς βασιλείας τοῦ κόσμου καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν, καὶ εἶπεν αὐτῷ ταῦτά σοι πάντα δώσω, ἐὰν περὶ ὧν προσκυνήσῃς μοι.“ Ev. Mt 4, 8f. vgl. Lc 4, 5 ff.

Es scheint nicht bemerkt zu sein, daß hier eine Variante eines älteren persischen Legendenmotivs vorliegt. Polybios (ed Hultsch frgt. 90; ed. Dindorf frgt. 49) erzählt, der Name Kappadokien werde auf einen Perser zurückgeführt, der auf der Jagd seinen König vor einem Löwen rettete, „οὗτος οὖν ὁ Πέρσης ἐπὶ τινος θρους ὑψηλοτάτου ἀναβάς καὶ πᾶσαν τὴν γῆν περισκοπήσας ὄσσην ὀφθαλμὸς ἀνθρώπινος περιβλέπει κατὰ ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς ἄρκτον τε καὶ μεσημβρίαν ὡρεῶν παρὰ τοῦ βασιλέως πᾶσαν εἴληφε.“ Als „ἄρχων τοῦ κόσμου“ ist der Teufel an die Stelle des Perserkönigs getreten.

Göttingen.

Hugo Willrich.

Zu S. 260 (dieses Bandes).

Herr Alfred Schmidtke bittet mich, die Anmerkung 1 S. 260 zu tilgen, in der ich es als einen großen Fehler seiner Ausgabe bezeichnete, daß ihr an zweifelhaften Stellen über Interpunktion und Accentuation nichts zu entnehmen sei. Da er die der Pariser Handschrift zu Grunde liegende Unziale herzustellen gesucht habe, habe er von diesen Dingen abzusehen gehabt. Das erstere ist richtig, hätte aber eine Mitteilung, wie ich sie wünschte, nicht ausschließen müssen. Übrigens verweise ich gerne auf die Selbstanzeige der Ausgabe, welche das Theologische Literaturblatt in No. 27 als Ergänzung zu meiner Besprechung in No. XX gebracht hat.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Bruchstücke von zwei griechisch-koptischen Handschriften des Neuen Testaments.

Unter den koptischen Pergamenten der Königlichen Museen zu Berlin befinden sich Bruchstücke von zwei griechisch-koptischen Bibelhandschriften, die für die Erforscher der neutestamentlichen Textgeschichte nicht ohne Interesse sein werden.

Das eine Fragment (P. 8771; zweiseitig; die Spalte hatte etwa 30 Zeilen, die Zeile etwa 10 Buchstaben; frühestens neuntes Jahr-